

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

28 (2.2.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-74907](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-74907)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Verlagsstellen: Aurich, Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße. Fernsprecher 2081 und 2082. Politische Redaktion: Hannover 309 49. Sammlungen: Stadtparkstraße Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispartei Aurich, Bremer Landesbank, Zweigstellenverteilung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Emden, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg



Am 6. 1.

Er erscheint werktäglich
Sonntags, in den 10
1.30 Uhr, einschließlich
Preis 10 Pf. Anzeigen sind nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

KRIEGSWINTERHILFSWERK
DAS OPFER DER HEIMAT.

in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 40 Pf.
RM. und 11 Pf. Beihilfgeb. Polizeibezugspreis
Polizeibezugspreis 10 Pf. Beihilfgeb. Einzel-
preis 10 Pf. Anzeigen sind nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 28

Freitag, den 2. Februar

Jahrgang 1940

Churchill belohnt einen Massenmörder!

Der Kapitän der „Baralong“ in die britische Admiralität berufen

Schmachvolles Verbrechen

Amsterdam, 2. Februar.

Am „Daily Sketch“ vom 25. Januar ist eine kleine Notiz erschienen, die eines der dunkelsten Kapitel der an grauenhaftesten Verbrechen überreichen Geschichte des britischen Seeräubertums wieder wahrhaftig. Es handelt sich um den berühmtesten Fall „Baralong“, um die Schandtat jener britischen U-Boote während des Weltkrieges, die nach einem heimtückischen Täuschungsmanöver ein deutsches U-Boot vernichtete und die mit den Wellen kämpfende Besatzung auf die gleiche Weise hinfichtete. Die Meldung des englischen Blattes lautet:

„Ein Offizier, auf dessen Kopf im letzten Kriege von den Deutschen ein Preis gesetzt wurde, hat, wie ich erfahre, eine wichtige Ernennung in der Admiralität angeboten bekommen. Es ist Commander Godfrey Herbert, der mit seiner U-Bootfalle „Baralong“ ein besonders unangenehm gemordenes U-Boot erlösbarte. Die Admiralität vorbereitete damals die Fiktion, daß der Name des Kommandeurs der „Baralong“ Captain William Mac Beebe wäre...“

Diese Meldung ist in mehrfacher Hinsicht aufschlußreich. Das schmachvolle Verbrechen

der „Baralong“ ist noch in aller Erinnerung. Der „Held“ dieses feigen Massenmordes bekommt jetzt von Churchill, der für Verbrecher dieses Schlages natürlich besonderes Verständnis hat, in der Admiralität einen Posten. Damit bekennt sich das heutige England, die jetzige britische Marine, offen zu einer Schandtat, die allen Begriffen von Soldatentum und Seemannshehre ins Gesicht schlägt. Bezeichnend ist auch die Tatsache, daß von der Admiralität seiner Zeit ein falscher Name für den Kapitän des Piratenschiffes angegeben wurde. Ob dies aus Feilscherei oder aus Scham geschieden ist, können wir heute nicht mehr entscheiden. Die jetzige Ernennung beweist jedenfalls, daß das Gefühl der Scham heute in der Londoner Admiralität gänzlich verschwunden ist. Im übrigen muß betont werden, daß die in der Meldung enthaltene Behauptung, daß auf den Kopf des Kapitäns der „Baralong“ ein Preis gesetzt war, eine typische englische Lüge ist. Mit Kopfreisen pflegen bekanntlich vor allem die Engländer bei der Unterdrückung ihrer Kolonialvölker zu arbeiten. Daher dürften ihnen derartige Methoden besonders nahe liegen.

Zwei Dampfer gesunken

Doslo, 2. Februar

Der norwegische Dampfer „Fingal“ (2137 BRT.) sank auf seiner Reise von Norwegen nach Island nach einer Explosion im Raum an der schottischen Küste. Die gesamte Besatzung von elf Mann wurde gerettet.

Kopenhagen, 2. Februar

Die dänische Vereinigte Dampfschiffahrtsgesellschaft teilt mit, daß ihr Dampfer „Widar“ (1353 BRT.) auf der Reise von England nach Dänemark Mittwochabend auf eine Mine gestoßen und Donnerstag morgen gesunken sei. Von den 23 Mann der Besatzung sind acht, von einem begleitenden Schiff geborgen worden. Es wird befürchtet, daß die fünfzehn anderen, darunter der Kapitän, umgekommen sind.

Britische Jäger erfolglos

(Von unserem Vertreter in Kopenhagen)

Kopenhagen, 2. Februar.

Von englischer Seite wird zu den deutschen Luftvorstößen längs der englischen Nordküste mitgeteilt, daß sich diese über eine Front von 800 Kilometer erstreckten, von der Tan-Whinburg im Norden bis zur Gewässerschwelle im Süden. Die englischen Berichte sprechen von dem „unvollständigen“ bisher erfolglosen Angriff. Es wird angegeben, daß es den englischen Jagdfliegern unmöglich war — angeblich wegen zu wolfigen Wetters —, irgendwelche Erfolge zu erzielen. Folgende englische Schiffe werden als von den deutschen Fliegern angegriffen gemeldet: „Miriam“ (1900 BRT.), „Beith“ (Offizier), „Gallagher“, „Abel-Monarch“ (9000 BRT.), „Danish Brun“, „Stambun“, „Otterspool“, „Anitslen“, „Melipari“ (4900 BRT.), „Imperial Monarch“ (5800 BRT.) sowie ein unbekannter französischer Dampfer.

Bei den englischen Schiffen wird vorrücksichtshalber nichts darüber mitgeteilt, welcher Schaden angerichtet und welche von den Schiffen verlornt worden sind. Der unrichtige Charakter der angegriffenen Handelsschiffe wird jedoch von englischer Seite selbst bestätigt durch Nachrichten darüber, daß mehrere der deutschen Flugzeuge von den Schiffsgeschützen „vertrieben“ worden seien. Dänische Berichte melden mehrere Schiffe als verlornt. Neben einem Angriff auf die Shetland-Inseln wird von englischer Seite nur die feststehende Tatsache verwertet, die unrichtigen schon vor jedem deutschen Luftvorstoß zur Ausgabe bereit liegt, daß kein Schaden angerichtet worden sei. Nicht einmal mehr ein Kaninchen wird neuerdings mehr bewilligt.

Ein Londoner Bericht der Kopenhagener „Berlingske Tidende“ stellt fest, daß der deutsche Luftvorstoß gegen England mit ganz unangenehmlicher Kraft angelegt habe. Drei Stunden lang seien deutsche Bombenflieger mit Widerstand der niedrigen Wolkenhöhe längs der ganzen schottischen Küste hindurchgeflogen. Trotz mangelnder Mittelangaben über die Wirkungen seien die englischen Verluste anscheinend recht unbedeutend.



Adolf Hitler spricht am Jahrestag der Machtübernahme im Sportpalast zu Berlin. (Presse-Schiffmann)

Zeigt Euch würdig!

Aufruf zur vierten Reichsstraßenjagd - Einsatz der Kampfpliederungen

Berlin, 2. Februar.

Der Stabschef der SA, Viktor Luge, der Reichsführer SS Himmler, der Korpsführer des NSAA, Hühnlein und der Korpsführer des NS-Fliegerkorps, General der Flieger Christianen, haben folgenden gemeinsamen Aufruf zur 4. Reichsstraßenjagd, die am kommenden Wochenende stattfindet, erlassen:

Träger der 4. Reichsstraßenjagd im Kriegswinterhilfswerk 1939/40 sind wieder die Kampfpliederungen der Partei, SA, SS, NSAA, und NS-Fliegerkorps.

Nur ein geringer Teil der Männer wird diesmal zum Einsatz gelangen, denn die überwiegende Mehrzahl steht unter den Waffen, die Heimat zu schützen und zu schützen.

Diese Straßenjagd ist deshalb um so einschüchternder und tatkräftiger durchzuführen. Sei sich jeder Sammler darüber klar, daß er als Beauftragter des Führers draußen steht, und habe jeder Volksgenosse eine offene und geberührende Hand in dem Bewußtsein ewiger Dankeschuld gegenüber den Männern der Front. Zeigt Euch wert und würdig ihres tapferen Einsatzes!

Feindliche Sicherung vernichtet

Berlin, 2. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Donnerstag bekannt:

Im Westen geringes Artilleriefeuer. Ein eigener Spähtrupp vernichtete am 30. Januar eine feindliche Sicherung im Grenzgebiet westlich Saarlautern und lehrte ohne Verluste zurück.

Die deutsche Luftwaffe lehrte die Aufklärungsstätigkeit gegen Großbritannien fort.

Dampfer durch Flugzeug verlornt

Amsterdam, 2. Februar.

In Vlissingen ist das holländische Küstenfahrzeug „Klan“ eingetroffen, das die achtzehn Mann starke Besatzung des bewaffneten britischen Dampfers „Highway“ (1874 BRT.) an Bord hatte. Die „Highway“ wurde Dienstag an der englischen Küste durch ein deutsches Bombenflugzeug verlornt.



Der Teufel mit dem Gebetsbuch

Wenn Herr Chamberlain heute mit der Bibel einhergeht und seine frommen Kriegsziele predigt, dann kommt mir das so vor, als wenn sich der Teufel mit dem Gebetsbuch einer armen Seele nähert! (Der Führer in seiner Rede im Berliner Sportpalast.) (Groß, N.)

Man hat uns verstanden!

Die Welt steht noch immer im Zeichen der Führerrede. Mit einem raschen Blick für das Wesentliche haben zahllose Blätter der Welt in jenem Satz den Kernpunkt der Rede gefaßt, der den Beginn des zweiten Abschnittes des Krieges ankündigte. „England und Frankreich werden den Kampf bestreiten“, dieses Wort gibt den Einhalt zu den Betrachtungen der Welt, die sich mit den kommenden Ereignissen befassen.

Allgemein können wir die Feststellung treffen: Man hat uns richtig verstanden! Das bestätigt zunächst das Echo aus dem salzischen Italien, dessen politische Kreise sich eins wissen mit dem deutschen Volke in seinem großen Kampfe. Mehrliche Stimmen sind aus Ungarn zu uns gekommen, aus dem Südboden. Ihrer dem Meere zugewandten Lage gemäß haben demgegenüber holländische und landnavigische Blätter in dem Bestreben, weiteres faktuales Material ein wichtiges Moment der Rede. Was aus den Schlagzeilen von Neuron bis Tokio, vom Haag bis Sofia, vom Kjöbenhavn bis Rio de Janeiro, wird von den Stimmen aus dem feindlichen Lager bestätigt, nicht auf die gleiche Weise, sondern in der üblichen Art westlicher Rückwirkung auf gewaltige Eindrücke.

So ist es geradezu vernünftig, feststellen zu können, daß das englische Informationsministerium die Entscheidung Gondons zu der Rede bereits fast vor dem Beginn der Übertragung veranfaßt hatte, und daß man — wie römische Berichterstatter meldeten — den Korrespondenten der Auslandspresse in London einen Wappstein in die Hand drückte mit dem Bemerken, als sei die Aufnahme der Rede in England. Wichtiger wäre wohl gewesen zu sagen, wo hätten sich die Kriegstreiber die Aufnahme in England gewünscht?

Was den deutschen Standpunkt anbelangt, so ist er derart lässlich und abgemessen, daß man ihn nur der Albernheit wegen verzeiht: Nichts Neues! Keine brauchbaren Argumente; für den inneren Gebrauch bestimmt. Kein Interesse! — Das ist alles! Manas folgt natürlich — offensichtlich einer entsprechenden Weisung zufolge — der britischen Haltung. Das einzige, was an diesem Verfahren bemerkenswert ist, ist die Eile, mit der diese „Gegenargumente“ gefaßt wurden; sie ist vielleicht der einzige wahre Maßstab für die durchschlagende Kraft der Rede sind die bekommenen Reaktionen des „Journal“ und des „Tour“, die der näheren Zukunft mit einem Grauen entgegensehen.

Das alles ist aber noch gar nichts, gemessen an der Überlichkeit der Argumente des englischen Mundstücks. Der meiste von seinem hohen Hof herunter, die Rede sei nicht mehr als ein Versuch, „keinen eigenen Mut aufzuopfern“, sollte vielleicht ein Echo aus einer Kritik an Chamberlain vernehmlich in das Manuskript gerufen sein? Anders kann man sich — selbst bei Anlegung einiger Maßstäbe — diese merkwürdige Eile wohl kaum erklären. Aber es kommt noch besser: Stiller hätte, so habe er erklärt, die letzten fünf Monate nicht verstanden, und die Nazis hätten viel geleistet. Schade, daß man von diesen Zeilungen nichts merkt, meint der Bericht. Nun, da fast man die Herren zu beruhigen. Was nicht ist kann ja noch werden, und nicht sein werden kann die gleichen Herren noch einmal bei trübem Betrachtungen im Luftschiff der schönen Tage erinnern, da man von Deutschlands Vorbereitungen noch nichts gemerkt hat.

Opfer einer Zeitbombe

Mittwoch morgen ereignete sich auf dem englischen Dampfer „Albatros“ (12 000 BRT.), der in dem Hafen Varna auf der Insel Cudua eine Einladung für England aufnahm, eine heftige Explosion, die schweren Schaden anrichtete. Zwei Rettungsschiffe haben Cudua verlassen, um dem Unglückschiff zu Hilfe zu kommen. Die Tatsache, daß die Explosion sich im Vaberaum ereignete, läßt die Vermutung zu, daß auf der Fahrt eine Zeitbombe gelandet war. Das Schiff befindet sich in gefährlicher Lage.

Königswaldungen

Die Rede des Führers am Jahrestag der Machübernahme wird in der Moskauer Presse mit einem ausführlichen Auszug wiedergegeben. Wohl noch nie wurde der Rede eines ausländischen Staatsmannes in den Spalten der Sowjetblätter soviel Platz eingeräumt.

Die in London vertretenen amerikanischen Korrespondenten berichten ihren Blättern von dem völligen Zusammenbruch des englischen Verkehrswesens, der im ganzen Lande infolge der Räte und der Schneehürme eingetreten ist und nun bereits eine Woche anhält.

Die Anruhen, die in den verschiedensten Teilen Indiens seit Wochen andauern, haben einen starken Antriebe durch die Feiertage im indischen Unabhängigkeitstage erfahren. In verschiedenen Stellen konnten die Engländer nur mit Mühe die Ruhe notwendig wieder herstellen.

An einer Großaufhebung am indischen Unabhängigkeitstage hielt Gandhi Rede eine Rede, in der er England erneut den Kampf anbot.

Das japanische Kriegsministerium und das Außenministerium haben einen Sechsjahresplan bekannt, der die Verteilung der japanischen Armee und Marine vorstellt. Die Kosten des Planes belaufen sich auf annähernd elf Milliarden Yen.

Kostproben für England

Widerprüfsvolle Hez- und Vertuschungsversuche nützen W. C. nichts

(Drahtbericht unserer Berliner Schrittleiter.)

W. C. In beispiellosem Angriffsschub vernichtete die deutsche Luftwaffe bei ihren Luftangriffen bis weit hinauf in den Norden Englands an zwei aufeinanderfolgenden Tagen (29. und 30. Januar) vierzehn bewaffnete feindliche Handelsschiffe und vier Vorkostenfahrzeuge. Eine Reihe weiterer Schiffe wurde schwer beschädigt. Reuter selbst muß zugeben, daß die unter besonders schlechten Wetterverhältnissen durchgeführten Aktionen am 29. „die schönste Serie von Angriffen“ gewesen seien, die die deutschen Flieger jemals unternommen hätten. Die fähige Wiederholung des Angriffs am folgenden Tage allerdings hat den Engländern zunächst die Sprache ziemlich verschlagen. Es fiel ihnen nichts Besseres ein, als ihre alte Lügenmethode wieder einmal anzuwenden und die deutschen Erfolge abzuleugnen. Notgedungen gaben sie lediglich den Verlust dreier geringer Objekte zu: nämlich des Dampfers „Gloria“ (1487 BRT.) und zweier Feuerhähne.

Nun, es ist auch diesmal nicht schwer, dem englischen Gedächtnis nachzuhelfen. Wie schon am 29., so kommt auch über die tatsächlichen englischen Verluste am 30. auffällige Kunde aus holländischen Quellen. Danach befinden sich unter den Opfern allein fünf fette Broden der englischen Handelsflotte, nämlich: „Ugenti“ (8180 BRT.), „City of Bath“ (6079 BRT.), „Cornton“ (4553 BRT.), „Girald“ (2178 BRT.) und der große Tanker „British Triumph“ (8400 BRT.). In Amsterdam Presseberichten wird außerdem klar festgestellt, daß von den bewaffneten Handelsschiffen das Feuer gegen die deutschen Flugzeuge eröffnet wurde.

Besonders reizvoll ist es in diesem Zusammenhang, englische Lügenberichte neutralen und gewiß unüberdächtigen Mitberungen im einzelnen gegenüberzustellen. Da hat sich z. B. London über eine Letztaktion der Kampfhandlungen vom 30. folgende Eigenmeldung ausgesandt: „Wie man erfährt, waren die Explosionen und der Kanonendonner, die man heute

abend gegen 17 Uhr in Great Yarmouth hörte, das Echo eines Kampfes zwischen einem deutschen Bomber und einer bewaffneten britischen Schwalpe auf See. Die Schwalpe ist übrigens die feindliche Fliegerin in die Nacht und sehr unbedeutend in den Hohen jura.“ Der „Amsterdamer „Telegraaf“ aber schreibt, daß das Geheiß bei Yarmouth besonders heftig gewesen sei. Deutsche Flugzeuge hätten ihren britischen Geleitschutz angegriffen. Ein englisches Schiff sei von Bomben getroffen worden und sofort gesunken. Der gesamte Geleitschutz sei auseinandergeflüht und habe das sinkende Schiff und die Schiffbrüchigen gemäß den Anweisungen der Admiralität einfach ihrem Schicksal überlassen.

Es wiederholte sich also der gleiche Fall, der erst vor wenigen Tagen bei der Vertilgung der französischen Dampfer „Touran“ und „Alfacien“ durch deutsche Unterleboote aus einem Geleitschutz heraus zu verzeichnen war!

Die Engländer verulden, der Welt etwas von „feinen bewaffneten Schwalpen“ zu erzählen, die die deutschen Flieger in die Nacht schlugen. In plumpster Weise regen sie sich aber im gleichen Atemzuge über die angebliche „deutsche Barbarei“ auf, inwieweit sie von Angriffen auf „wehlose Küstenschiffe“ diese widerprüfsvollen Hez- und Vertuschungsversuche nützen ihnen nichts. Sie selbst sind es gewesen, die durch die Bewaffnung ihrer Zerstörer und ihrer gesamten Handelsflotte, durch das System der Geleitschutz das ganze Meer um Englands Küsten zur Kriegszone gemacht haben, in der sich jedes Schiff der üblichen Verkehrsausst, in Kampfhandlungen verwickelt zu werden. Sie haben den Krieg, den sie wollten. Es sind allerdings nur „Kostproben“, die sie bisher empfangen. Aber sie haben gereicht, um die Welt erkennen zu lassen, daß England den wuchtigen deutschen Schlägen gegen seine Küsten nicht wirksam zu begegnen vermag. Die heimtückischen Vorkosten- und Bratennetzkreuzer erweisen sich immer mehr als verhängnisvoller Kumera für das Land, das sich heute noch „meerbeherrschend“ nennen will.

Frankreich droht mit der Syrien-Armee

Auffallende Veröffentlichungen unmittelbar vor der Balkankonferenz

(Drahtbericht unseres Vertreters in Brüssel)

Brüssel, 2. Februar. In Ansehung hat zum ersten Male eine Pariser Zeitung öffentlich über das Bestehen der französischen Armee in der Levante sprechen und erklären dürfen, daß diese bereit sei, in Tätigkeit zu treten. Ein Geheimnis ist diese Orientarmee des Generals Wengand allerdings schon seit langem nicht mehr. Der „Limaud“, das Paris das Bestehen dieser Armee kurz vor dem Zusammentreten der Balkankonferenz eingestiftet, wird in neutralen Kreisen der französischen Hauptstadt als eine Art neuer Versuch eines Dupes auf die Westkanten angesehen.

Das wird auch durch den Kommentar bestätigt, den das mit der Veröffentlichung beauftragte Pariser Blatt dazu gibt: „Diese Vernehmung unserer Streitkräfte darf nicht als die Folge einer Vernehmung über die Freigabe unserer Stellung in der Levante ausgelegt werden. Frankreich hat aber zahlreiche (!) Freunde auf dem Balkan. Durch einen Allianzvertrag mit der Türkei verbunden und durch seine Garantien für Griechenland und Rumänien muß es gegebenenfalls in der Lage sein, seinen Verpflichtungen nachkommen zu können.“ Einige Zeilen weiter wird das Blatt noch deutlicher: Man könne zwar keine genauen Angaben über die Effektstärke der Levante-Armee geben, „auf jeden Fall aber sind wir sicher, durch die ungeheuren Hilfskräfte unseres Imperiums in der Levante genügend Kräfte gesammelt zu haben, um jeder Eventualität entgegenzutreten.“ Die Kolonialtruppen, Spahis, Senegalesen, Fremdenlegionäre und französische Einheiten sind ursprünglich in Syrien liegenden Garnisonen verlegt.

Der Pariser Berichterstatter der „Libre Belgique“ teilt die Ansicht, daß diese Veröffentlichung in direktem Zusammenhang mit der

Haltung Frankreichs und Englands zu Rumänien stehe. Die Entwidlung der letzten Zeit habe im voraus die Bemühungen der Weltmächte, bei denen die Türken eine besondere Rolle spielen sollten, zunichte gemacht. Daher aus Paris die Drohung mit dem „Balkan“, mit der Orientarmee, die die Balkan-„Freunde“ Frankreichs zwingen soll, den englisch-französischen Wünschen gefügig zu sein.

Aus Rom eingehende Berichte verulden jedoch, den Pariser Diplomaten und Militärs klarzumachen, daß sie sich falschen Vorstellungen hingeben und ihre Rechnung ohne Italien aufstellen. So weist zum Beispiel der römische Vertreter der „Temps“ darauf hin, daß Italien die Bildung eines militärischen Balkanbündnisses der Friedens in diesen Gebieten nicht für nützlich ansehe und entschlossen sei, sich diesem Gedanken zu widersetzen.

Keine sensationellen Beschlüsse

(Drahtbericht unseres Vertreters in Belgrad)

Belgrad, 2. Februar. Von der am heutigen Freitag in Belgrad beginnenden Konferenz des Balkanbundes wird, wie der jugoslawische Außenminister Cincar-Markowitsch in einer Pressebesprechung erklärte, keine sensationellen Beschlüsse zu erwarten. Dieses Stichwort hat auch die Belgrader Presse aufgenommen, die unter anderem betont, daß mit der Bildung eines südöstlichen Staatenbündnisses nicht zu rechnen sei, sondern lediglich mit einem Bündnis der Größe der Briten in diesen Gebieten. Über die Verhältnisse der englischen und französischen Presse, die sich vergebliche Mühe gibt, die Balkanlinie von ihrer bisherigen politischen Linie abzubringen und für die Wünsche der Plutokratie zu gewinnen.

Mit Deutschland und Italien eng verbunden

Außenminister Arisa über die Grundlagen der japanischen Politik

Tokio, 2. Februar.

Der japanische Außenminister Arisa hielt im japanischen Parlament eine Rede, in der er u. a. erklärte: Unsere Politik bemüht sich, die Beziehungen in Ostasien zu festigen und unsere Kräfte mit denen des neuen Chinas zu vereinigen. Dort ist eine Bewegung für den Frieden ins Leben gerufen worden, und es wird eine chinesische Zentralregierung unter Leitung von Wangtschingwei errichtet werden. Mandchukuo ist mit unserem Lande durch untrennbare Freundschaftsbände verbunden. Es ist jetzt auf dem Wege, eine Großmacht in Ostasien zu werden.

Nach eingehenden Darlegungen über die Verbesserung der Beziehungen zwischen Sowjetrußland und Japan laßt Arisa fest: Seit der Zeit, als der Antikominternpakt abgeschlossen wurde, sind die Beziehungen zwischen Japan, Italien und Deutschland immer herzlicher geworden. Unser Land ist den Regierungen und Völkern dieser beiden Länder für die Sympathie, die sie

Japan entgegengebracht haben, aus tiefster Verbundenheit. Wir werden unsere Politik enger Beziehungen zu diesen Mächten fortsetzen.

Weiter ging Arisa auf das Verhältnis Japans zu England ein, das durch den „Mamas-Maru“-Zwischenfall getrübt worden war, um dann über die japanisch-amerikanischen Handelsbeziehungen zu sprechen.

Aber die Frage, welche in Europa erklärte Arisa: Ist der Krieg nicht schließlich herbeigeführt worden durch die Tatsache, daß einige Nationen auf der Beibehaltung eines unzureichenden Status quo in Fragen wie Volkstum, Religion, Sprachen, Handel, Einwanderungen usw. bestanden haben, während sie gleichzeitig eine erhellende Politik verfolgten und ihre Vorkammpfstellung mißbrauchten?

Ein miltischer, auf Gerechtigkeit ruhender Weltfriede ist nicht zu erwarten, solange man dem Uebel nicht an die Wurzel geht und es austrotzt. Erst dann werden alle Länder ihren gerechten Platz in den Familien der Staaten finden können.

Chamberlain verhöhnt die Neutralen

Berlin, 2. Februar.

Der britische Ministerpräsident benutzte die Gelegenheit eines ausgedehnten Frühstückes, um vor dem nationalen Verteidigungsausschuß in London das englische Volk zu ermuntern, die gewaltigen Kriegseinrichtungen ohne Klagen zu ertragen. Die Rede Chamberlains war ein Musterbeispiel für jene britische Heuchelei, die der Führer eben erst in seiner Sportpalast-Rede vor aller Welt gerügt hatte.

Nicht mit der brutalen Offenheit des Ministers W. C., sondern nach der Art des Rattenjägers von Hameln beschwor er die neutralen Staaten, sich für die Kriegsausweitungspolitik der Weltmächte gewinnen zu lassen, indem er mit biblischer Miene die eindeutigen Zurückweisungen durch die Neutralen gegenüber den sich ständig verstärkenden englischen Drohungen überhörte und ihnen mit der bestimmlichen Fratzen der britischen Propaganda einzuereben versuchte, daß der Kampf der britischen Plutokratie zugleich ein Kampf für ihre Freiheit sei.

Er bemühte sich in diesem Aufwandszahn, über besseres Wissen die Reklamemotoren für das britische Geleitschutzsystem zu rühren, das nach den letzten deutschen Luftangriffen nach der Einschiff aller Neutralen alles andere als eine Lebensversicherung darstellt. Chamberlains Eingeklinken, daß die Handelsstörungen für die Neutralen „eine ernste Sache sein mögen“ und daß England sich gegenüber den Verulichen dieser Staaten „nicht indifferent verhalte“, kann angelehnt der Tatsache, daß Englands Vorkosten vor allem die Neutralen trifft, nur als Hörsagen gelten. Was Herr Chamberlain zu der Notwendigkeit einer Wiederherstellung des internationalen Handels und einer Beilegung des wirtschaftlichen Nationalismus und der Autarkie zu sagen mußte, bemerkt nur einmal mehr, daß die englische Politik in den letzten Jahren nichts dazugelernt hat.

Wengand bei Präsident Tschinn

(Drahtbericht unseres Vertreters in Belgrad)

Belgrad, 2. Februar. Die Behauptungen, die der Oberbefehlshaber der Syrien-Armee, General Wengand, zur Zeit in Ankara führt, scheinen den englischen „privaten Zweck“ dieses Besuches erheblich zu überschreiten. Nach Istanbul Meldungen fanden mehrere Konferenzen mit Generalen der türkischen Wehrmacht statt, denen auch der Generalstabchef Tschinn am 2. Februar in Belgrad zu einer längeren Unterredung empfing, der man in Ankara große Bedeutung beimißt.

Große Feiern in Rom

Rom, 2. Februar.

Der 17. Jahrestag der Gründung der faschistischen Miliz wurde in ganz Italien feierlich begangen. Ihren Höhepunkt fanden die Feiern in Rom, wo Mussolini am Ehrenmal einen großen Kranz niederlegte. Anschließend begab sich Mussolini zum Rapport des Generalsstabes der Miliz, der dem Duce einen eingehenden Bericht über die Tätigkeit der Miliz erstattete. Nach einer Kranzrede begab er sich zum Generalstabes der faschistischen Miliz, in deren Parade der starken Milizverbände, wobei ihm die Bevölkerung stürmische Huldigungen bereitet.

Stabschef Luge sandte aus Anlaß des 17. Jahrestages auch im Namen der großdeutschen SA, Telegramme an Mussolini und an den Generalstabes der faschistischen Miliz. In beiden Telegrammen betonte der Stabschef die freundschaftliche Verbundenheit der SA mit der faschistischen Miliz.

Holland ohne Fische

Amsterdam, 2. Februar.

In Holland, das bisher einer der größten Fischlieferanten des europäischen Kontinents war und dessen Fischmärkte in Amuiden und Scheveningen im europäischen Fischhandel von größter Bedeutung waren, ist heute ein vollständiger Fischmangel zu spüren. Die Folgen dieses Fischmangels sind schon geringen Ansehens nicht mehr in der Lage, den Bedarf zu decken, und auch die Binnenfischerei wird — wie das Haager Blatt „Het Vaderland“ berichtet — durch den scharfen Frost und die englische Minen-gefahr stark beeinträchtigt. Die Wünsche des holländischen Fischhandels werden als keineswegs günstig bezeichnet.

Landesbauernführer im Osten

Berlin, 2. Februar.

Reichsbauernführer A. Walter Darré hat am 30. Januar den bisherigen Danziger Bauernführer Lohar Reitelst in mit der Führung der Geschäfte des Landesbauernführers der Landesbauernschaft Danzig-Westpreußen und den Landesbauernführer der Landesbauernschaft Westpreußen Oskar Karl Reinhardt mit der Führung der Geschäfte der Landesbauernschaft Polen beauftragt.

Den Verhältnissen gewachsen

Berlin, 2. Februar.

Auf Veranlassung des Reichsministers und Reichsbauernführers Darré fand in Berlin eine Arbeitsstagung der Leiter der Hauptabteilung III der Landesbauernschaft statt, die der Erörterung laufender Fragen der Kriegsernährungswirtschaft diente. Auch diese Tagung zeigte, daß die in den letzten 6/7 Jahren planmäßig aufgeführte und einseitige Marktordnung der Ernährungswirtschaft sich nicht nur unter den Umständen der Kriegszeit, sondern auch den augenblicklich unübersichtlichen Verhältnissen einer mehrjährigen Kälteperiode im Kriegesgewinn. Reichsernährungsminister Darré brachte seine tiefe Verbundenheit über die in allen Teilen des Reiches geleistete Arbeit mit besonders herzlichen Worten zum Ausdruck.

Schneeberge in Holland

(Drahtbericht unseres Vertreters in Den Haag)

Den Haag, 2. Februar.
Der neue Kälteeinbruch hat auch in Holland zu unangenehmen Verkehrsstörungen geführt, die sich besonders in der Belieferung der Haushalte mit Kohle, Brot und Milch unangenehm auswirken. In vielen Unannehmlichkeiten kommt noch, daß der Schnee in den größeren Städten durch die oppositionelle Haltung der Arbeiterlosen nicht beseitigt werden kann und sich immer höher türmt. Die Verkehrsvereinigungen und Gemeindevorstände überhäufen die amtlichen Stellen deswegen mit den heftigsten Vorwürfen. Die Verkehrsvereinigungen in Rotterdam hat bereits eine Erhöhung des Brotpreises um einen Cent angefordert, wenn nicht in den nächsten Tagen die Straßen geäubert werden. In manchen Stellen haben die Transport- und Verteilungsschwierigkeiten, die durch das Zufrieren der Kanäle noch erhöht werden, zu einer Knappheit der Kohle geführt, ein Zustand, den die Niederlande seit Jahren nicht mehr erlebt haben.

Fahrerflucht mit der Straßenbahn

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 2. Februar.
Vor der 5. Strafkammer Berlin-Moabit wird sich demnächst ein Straßenbahnschaffner zu verantworten haben, dem außer berufsfähiger Körperverletzung und Verkehrsübertretung auch Fahrerflucht zum Vorwurf gemacht wird. Dadurch dürfte der vorliegende Fall von arbeitsrechtlicher Bedeutung werden.

Der Angeklagte hatte im November 1933 am Potsdamer Platz als Schaffner eines Anhängewagens durch zu frühes Abblenden den Unfall eines Fahrgastes verursacht, der sich den Fuß brach. Obwohl der Schaffner von einem anderen Fahrgast auf sein Versehen aufmerksam gemacht worden war, gab er erneut das Abfahrtsignal und ließ die Bahn auch nicht anhalten, als ihm ein Polizeibeamter nachließ und ihn zum Halten aufforderte. Die Unfallgeschichte ist der Ansicht, daß ein Fall von Fahrerflucht vorliegt, da nach dem Grundgedanken des Gesetzes jeder Fahrer eines schnellbeweglichen Verkehrsmittels wegen Fahrerflucht strafbar ist, wenn er die Feststellung der Verhältnisse durch Flucht verhindert.

Schränke erbrochen

In die Halle des Delmenhorster Schützenvereins drangen Einbrecher ein, die dort 23 Schränke erbrachen. Der Kriminalpolizei gelang es in kürzester Zeit, der Täter habhaft zu werden. Es handelt sich um vier Jugendliche, die mit zwei Gewehren in der Steller Heide Schießübungen veranstalteten. Da ihnen die Munition fehlte, verließen sie, sich Kleinfahrrädern in der Halle der Delmenhorster Schützen zu belagern und erbrachen die verschlossenen Schränke.

Colin Roß wieder in der Heimat

„Roß nie so stolz, ein Deutscher zu sein...“

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 2. Februar.

Vor achtzehn Monaten haben wir ihn zum letztenmal, kurz vor Antritt seiner Reise, die ihn auch diesmal mit Kind und Kegel, mit Notizbuch und Kurbelreifen unterwegs sah. Wie so häufig schon! — wenn auch aus dem stillen Herumtreiben des jungen Menschen, dem die Wände zu eng geworden sind, das klare selbstbewußte „Umhauhalten“ des gereiften Forstmannes geworden ist. Jetzt hat er uns wieder gegenüber, mit seinem schmalen staubfleckigen Gesicht und jener selbstverständlichen kühlen Gelassenheit, die dem Mann eigen ist, der die Welt bis in die geheimsten Winkel kennengelernt hat.

Vortragsreise durch die USA

„Ja, damals vor achtzehn Monaten!“ beginnt Colin Roß, „kurz vor Ausbruch der Sep-

temberkriege, gingen wir auf die große Fahrt, meine Frau, meine beiden Kinder, der gute Mercedes und ich. Unser Ziel hieß Ostasien, seine Menschen, seine Welt, seine Geheimnisse, die den Reisenden auch heute noch, da die Welt scheinbar bis in ihre letzten Ecken hinein erschört ist, so viel Unbekanntes, so viel Unabsehbares bietet. Zunächst aber durchkreuzten wir die Vereinigten Staaten. Ich sprach dort in allen großen Städten über das neue Deutschland, seine Weltanschauung, seinen Führer, seine Maßnahmen. Die Vortragsreise war überaus erfolgreich. Zum ersten Male wohl gelang es mir — einem Deutschen — eine Rede in der Veranstaltungshalle auf zu schlagen, der dort in gewissen Kreisen immer noch durcheinander wird. Ich sprach in Chicago, in Detroit in allen größeren Städten der Mitte und des Westens. Und zwar mit solchem Erfolge, daß mir bei meinem letzten Vortrag in San Francisco der



Unsere Pioniere machen sich nützlich

In Ihren Ruhestellungen hinter der Front im Westen haben es Pioniere übernommen, die Wasserzufuhr eines Kraftwerkes eisfrei zu halten, damit der Betrieb aufrecht erhalten werden kann.

Bürgermeister von Neuport, Mister Laquerda, der Jude und Heber, als Gegenredner entgegen gestellt wurde...“

„Auf keinen Fall festnehmen lassen!“

„Meiner meinen Aufenthalt in Ostasien, das heißt in Japan, in China, in der Mandchurie, in Mandchuria, in Siam, in Französisch-Indochina werde ich demnächst ausführlich berichten, so wohl im Wort als auch im Bild — so soll aus dem zusammengedrehten Filmmaterial ein abendfüllender Film zusammengestellt werden. Die Reise selbst war außerordentlich reich an Eindrücken, Erlebnissen und Erfahrungen, die gut und gern ein ganzes Buch füllen werden. Im Französisch-Indochina wurde ich von der täglich piratärer werdenden Kräfte überallhin Mein Plan stand sofort fest: Auf keinen Fall festnehmen lassen, und sollte es was wolle, die Grenze nach Siam erreichen. Es glückte mir schließlich auch. Allerdings war ich tagelang unterwegs, ich fuhr und fuhr, was bei ostasiatischen Straßen schließlich kein reines Vergnügen ist. An einen netten Vorfall erinnere ich mich. In einem kleinen Hotel bedeutete ich dem Ober, daß ich es sehr eilig habe. Der rief darauf seinem Boy zu: „Los, Junge, nicht du denn nicht? HA! Der Herr ist aus München! Er hats eilig!“

Später einmal...

„Wie ich von Siam schließlich nach Japan gelangte, gleichsam aus der Mauerflut heraus wieder in die Freiheit, darüber will ich schreiben. Ich will es den Herren Einländern später einmal gern erzählen. Vorläufig dürfen sie es mir nicht verübeln, wenn ich den Weg für mich behalte. Damit war ich jedenfalls außer der Reichweite der englischen Behörden.“

Der Rückweg führte mich dann nach einer langen, fast endlos imendenden Fahrt durch Rußland wieder in die Heimat in dem hohen Gefühl eines großen Erfolges. Denn wenn ich noch etwas über meine Reise sagen kann, so ist es dieses: Niemals war ich so stolz, ein Deutscher zu sein wie in dieser Zeit des großen Umbruchs. In der letzten Ueberzeugung, daß Deutschland der Welt in den kommenden Jahren und Jahrzehnten viel, viel zu geben hat, habe ich den Boden meines Vaterlandes wieder betreten.“

Und immer wieder
Glücksbriefe
der
Kriegswinterhilfe-Lotterie
(P. Bauer, Scherl.)

Stellen-Angebote

Gesucht fleißige Hausgehilfin
als Stütze im Haushalt und im Geschäft.

Frau Janßen, Galkhof zur Waage, Oldenburg i. O., Donnersthuwer Straße 6.

Erfahrene Hausgehilfin
gesucht.

Frau Snell, Mariä, Follen-Hollwer-Strasse 6

Gesucht ein nettes Hausmädchen
für alle Arbeiten. (Gute Behandlung.)

H. Wöh, Gastwirt, Oldenburg i. O., Nordstr. 42.

Hausgehilfin
mögl. nicht unter 20 Jahren, für sofort oder später gesucht.

Heilstätte Erbspringentanne, Clausthal-Zellerfeld 2 (Oberharz).

Welches junge Mädchen
übernimmt zu sofort, evtl. 3. 1. 3., meine empfehlenswerte Stellung? Vollst. Familienanschluß und Geh. Mädchen vorhanden. Angebote erbittet

Hrl. L. J. h. Karl Duten, Bauer, Giarum b. Accum, Teverland.

Hausgehilfin
gut angelehrt und zuverlässig, zum 15. Februar oder später gesucht (3 Verh. und Baby).

Korvetten-Kapit. von Kuhlleben, Wilhelmshaven,
Prinz-Heinrich-Strasse 39 II.

Zuverlässiges Mädchen
zum 1. 3. oder 1. 4., mit Koch- und Hauswirtschaftskenntnissen, gesucht. Selbst. Arbeiten! Bewerbung und Zeugnisabschriften erbeten an

Apothek. Bremen-Platz.

hochtragender Färjen
zu verkaufen oder gegen Weidewich zu verlaufen. Wir suchen laufend gute

hochtrag. Kühe und belegte Weidewiche
auf Mal-Felierung.

Verladung von Schlachtvieh aller Art
jeden Montag.

Viehverwertungsgenossenschaft Neermoor
Fernruf 39.

Es wird gebeten,
Abstammungstafeln

zur Nachtragung von Leistungen des Vorfahrers nur in bringenden Fällen einzureichen, da bislang nur eine geringe Zahl von Kontrollabschlüssen des Jahres 1933 vorliegt und auch eine Registrierung der Leistungsabgaben in diesem Jahre längere Zeit in Anspruch nehmen wird.

Verein Ostfriesischer Stammbiehzüchter - Norden.

OTZ das gute Anzeigenblatt

Fahrzeugmarkt

Opel-Olympia
od. Kadett, Sanja- od. Alder-
Simonsine, gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Schriftl. Angebote mit Preis unter 2 75 an die OTZ-
Beer.

Zu kaufen gesucht

Kaufe Briefmarken, alle Biber u. Drude, Partien, Brief- und Kartenmaterial. Alte Korresp. b. Jahr 1901, Samml. um. Walter Hansen, Hamburg 22, Fehlfeststr. 21.

Kleinanzeigen gebühren in die OTZ.

Flachs

ist für die deutsche Volkswirtschaft notwendig, — mit der Erfüllung einer vaterländischen Pflicht verbindet sich ein guter Lohn —

Haben Sie Ihre Anbau-Meldung schon abgegeben?

Wilhelm Connemann
Abteilung Flachsroste
Leer in Ostfriesland.

Die Geburt eines gesunden **Mädchens** zeigen an
Lucie Zütting
E. O. Zütting
Gehr. in einem Artl.-Regt.
Riehusen, 30. Januar 1940

Ihre Verlobung geben bekannt
Boline Hinrichs
Trino Tholen
Wf.
Bangstedde, 3. Jt. Petrum Tergaß, 3. Jt. im Heeresdienst
1. Februar 1940

Die Verlobung meiner Tochter **Kecesteline Antjedine** mit dem Bauern Herrn **Joachim Bränning** aus Steenfelde beehre ich mich anzugeben.
Sinrich Meher
Großmalde
Meine Verlobung mit Fräulein **Kecesteline Antjedine Meher** gebe ich hiermit bekannt.
Joachim Bränning
Steenfelde
1. Februar 1940

Wir haben in R a m m e n bei Porta geheiratet
Eilt Ulrichs und Frau
Kenne, geb. Töddheide
Baltzum (Hotel Trejena), den 28. Januar 1940.
Für erwiehene Aufmerksamkeiten besten Dank.

Familien-Druckfachen
liefert schnell und gut die
Heirat
Witwer, 42 J., 1,65 groß, blond, evang., solide, mit einem Sohn u. 20 J., wünscht ein gel. Lebens-partner. Mädchen kennenzulernen. Gemütl. Heim vorhanden. Nur ernüchterte Briefzuschrift. erbeten unter E 2842 an die OTZ, Emden.
Wundling-App.
schützt Hals, Brust und Atemwege gegen Erkältung durch den bewährten **Kräuterwirth Huften-Wehr**
In allen Drogerien: Flasche RM 0,25 u. 1,-

